

Xuefeng F. Yan, Dezhao Z. Chen, Shangxu X. Hu

Chaos-genetic algorithms for optimizing the operating conditions based on RBF-PLS model.

"die auflösung traditioneller sozialmilieus stellte die klassischen schichtkonzepte in frage und begründete eine 'kulturelle' wende der sozialstrukturanalyse. der zusammenhang von räumlichen situationen und lebensstilen wurde bisher kaum thematisiert, gewinnt jedoch angesichts der auseinanderentwicklung der verschiedenen siedlungsräume an bedeutung. der anstieg der einkommen in den nachkriegsjahrzehnten, der wandel der wirtschafstruktur und die verkürzung der arbeitszeiten beinhalteten eine zunehmende differenzierung der verwirklichungsmöglichkeiten außerhalb der arbeitswelt. auch die familienkonstellationen unterlagen einem pluralisierungsprozess. paarhaushalte ohne trauschein, alleinerziehende, homosexuelle lebensgemeinschaften und wohngemeinschaften traten als lebensform zur ehe und familie mit kindern hinzu und sind heute eine selbstverständlichkeit. die anhebung des bildungsniveaus führte zu einer steigerung von kompetenzen und ansprüchen, geschmacksvarianten und erlebensformen. vervielfacht haben sich die konsumgütermärkte und der freizeitsektor, die nicht nur in der stadt die unterschiedlichen betätigungsmöglichkeiten bereithalten, sondern auch die modernisierung in den dörfern begleiten. im ergebnis weist die gesellschaft eine größere vielfalt von lebensbereichen und mitteln auf, mit denen menschen sich von anderen unterscheiden und umgekehrt sich gruppen zuordnen können, denen sie sich verbunden fühlen. in dem vorliegenden beitrag werden lebensstile empirisch ermittelt, und es wird untersucht, inwieweit regionsspezifische besonderheiten des wohnortes neben sozialstrukturellen merkmalen als kennzeichen von lebensstilen zu identifizieren sind."

1. Einleitung

Bereits seit den 1980er Jahren problematisieren sozialwissenschaftliche Geschlechter-forscherinnen und Gleichstellungspolitikern Teilzeitarbeit als hoch ambivalente Strategie für Frauen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Kritisiert werden mangelnde Existenzsicherung, fehlendes Prestige und die geschlechterhierarchisierende vertikale und horizontale Arbeitsmarktsegregation (Jurczyk/ Kudera 1991; Kurz-Scherf 1993, 1995; Floßmann/Hauder 1998; Altendorfer 1999; Tálos 1999). In wohlfahrtsstaatlichen Arbeiten wird kritisch hervorgehoben, dass Ideologie und Praxis von Teilzeitarbeit, die als „Zuverdienst“ von Ehefrauen und Müttern zum männlichen Familieneinkommen konstruiert werden, das *male-breadwinner*-Modell (Sainsbury 1999) selbst dann noch stützen, wenn dieses angesichts hoher struktureller Erwerbslosigkeit und der Flexibilisierung der Arbeitsverhältnisse bereits erodiert ist. Als frauenpolitisch intendiertes Instrument wird schließlich Teilzeitarbeit als verkürzte „Bedürfnisinterpretation“ (Fraser 1994) identifiziert: Die Arbeitszeitreduktion von Frauen wird als

Vereinbarung von Familie und Beruf, nicht aber von Familie und Karriere gedacht und realisiert.

Aus der Sicht von PolitikerInnen, Führungskräften und SozialwissenschaftlerInnen verlangen hochqualifizierte Funktionen und leitende Positionen, d.h. Arbeitsplätze, die mit Macht, Geld und gesellschaftlichem Ansehen ausgestattet sind, ungeteilten Einsatz, Anwesenheit und Loyalität. Leitbilder von Führung enthalten die Prämisse der „Rund-um-die-Uhr-Verfügbarkeit“ im Sinne eines weit über die Normalarbeitszeit hinausgehenden zeitlichen Engagements (Burla et al. 1994; Kieser et al. 1995).

Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Demgegenüber gibt es aber empirische Evidenzen dafür, dass Leitungsfunktionen im Rahmen verkürzter Arbeitszeit wahrgenommen werden können. Ein Beispiel sind öffentlich Bedienstete, die in Österreich zur Ausübung eines politischen Man2010s (Nationalrat, Bundesrat, Landtag) ihre Arbeitszeit reduzieren und ihre berufliche Tätigkeit, selbst in leitenden Positionen, weiter ausüben. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen, die